ten und unserer
senats, jetzt Herrn
edern des Kunst-

am Mittwochen
unentgeltlich
agen täglich von
no 46 Karten ab-
langen von dem
leren Vorzeigung
retandes auch zu
Wegen des Co-
zunächst an den

aus der Gravir-
gedruckt.
dem letzten Jahr-
s Leben gerufene
sche den sie be-
des Wissens be-
unentbehrlich
Schreiben, nicht
he Rechnen, die
sische Sprache,
war Herr Peter
derselben gewirkt
das Schulhaus.
a Jahre 1822 das
che halber seine
folgte ihm am
e Vierlanden im
genommen hatte,
für welche man
laues dringendes
Böckmann, A. C.
keine Mühe und
bulwachen über-
en und ihre Be-
non mit dem An-
el Classen unter-
t werden. Seit-
so dass gegen-
Oberlehrer noch
richte derselben
slige S. T. Land-
rn A. H. Faas,
u St. Pauli und
es, beim Rothen-
Herrn F. W. Bie-
n R. Beinbauer,
Mittelweg no 13,
127, von denen
ern aber die Ge-

, Bleichenbrücke
weifel der allge-
neten, zu Jeder-
sich den Beifall
rkung des Herrn
jedem gegebenen
rossem Atlas der
arten liefern die
r Lehmann'schen
ls er Seckarten,
Schärfe anführt.
n Institute auch
ersene Land-

Dieses Hospital
den Anfang des
bis zum Jahre
ge-Kirchhofe be-
mit dem erfor-

derlichen Koch-Localen und Feuerungs-Räume. Sie sind für 24 verlassene Witwen oder Jungfrauen, die an der Grenze des Alters stehen und kein anderes Unterkommen zu finden wissen, bestimmt, doch müssen dieselben durchaus einen unbescholtenen Ruf haben. Jede Hospitalin erhält, neben freier Wohnung mit dem erforderlichen Koch-Localen und Feuerungs-Räume, wöchentlich 2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$, und alle zusammen ausserdem noch, theils baar, theils an Feuerung, jährlich über 1700 $\frac{1}{2}$ Crt. Im Jahre 1838 ist auf Kosten des Hospitals ein drittes, zwölf Wohnungen enthaltendes Stockwerk auf dieses Gebäude gesetzt worden, und in den Jahren 1841 und 1844 hat ein Wohlthäter, welcher nicht genannt seyn will, dem Hospital zwei angrenzende Grundstücke, nach von ihm abgelöseter Beschwernungssumme, zum Geschenk gemacht. Die beiden auf diesen Grundstücken, welche überdies das Areal der Stiftung ungemein vergrößern und abrunden, vorhanden gewesen, aber auf Kosten desselben Wohlthäters neu eingerichteten Gebäude enthalten noch fünf Wohnungen. Diese, zusammen siebenzehn Wohnungen, werden an eben so viele sogenannte Expectantionen verliehen, welche der Reihe nach in die Stellen der eigentlich sogenannten Siechen aufrücken, bis dahin aber, neben der freien Wohnung, jede wöchentlich 2 $\frac{1}{2}$ vom Hospital als baare Unterstützung erhalten. Aerztliche und wundärztliche Hülfe, so wie Arznei, wird den Expectantionen sowohl, als den eigentlichen Siechen unentgeltlich gereicht. Die Aufnahme hängt von dem Ermessen des zweiten und dritten Herrn Bürgermeisters, als Patronen, ab.

Gesellschaft, Hamburgische, zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Es war bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Commerz-Deputation, das Joh. Ulr. Pauli, b. R. Dr., am 20sten Januar 1765 in einem Kreise von Bürgern den Antrag stellte „zur Anfrichtung einer patriotischen Gesellschaft zur Aufnahme der Handlung, Künste, Manufacturen und des Ackerbaues, wie die zu London und Paris.“ Unter Denjenigen, welche zuerst dem Rufe folgten, finden sich Namen, die auch auswärtig mit Achtung genannt wurden, so beide Reimarus, Vater und Sohn, Joh. Geo. Büsch, J. J. Christo. Bode und E. G. Sonntag, der Erbauer der grossen St. Michaeliskirche. So trat „die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Manufacturen, Künste und nützlichen Gewerbe“ am 11ten April 1765 in's Leben. Unter diesem Namen wurde dieselbe durch einen Senats-Beschluss vom 8ten April 1767 den vom Staate anerkannten Corporationen beigezählt, auch ihr die Führung eines eigenen Siegels zugestanden; die öffentliche Stimme hat ihr, zum Zeugnis des Sines, wie des Anfangs ihrer Thätigkeit, den Namen der patriotischen Gesellschaft beigelegt. Jene erste Versammlung am 11. April 1765 begrüßte J. A. H. Reimarus als „eine freiwillige Zusammenkunft freier Bürger, die mit vereinigten Rathschlägen und Kräften den Flor des Gemeinwesens zu erhalten und zu befördern sich verbunden haben.“ In demselben Sinne bezeichnet die neueste Revision der Statuten (1843) den Zweck der Gesellschaft folgendermaßen: „Durch die ihr zu Gebot stehenden geistigen und materiellen Kräfte, in jeder, einem Verein von Privatmännern zuständige Weise, zur Beförderung des Gemeinwohls unserer Vaterstadt, insbesondere aber und vorzugsweise zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe mitzuwirken.“ In einem Freistaate, wo man die Sitte des Vielregierens nicht kennt, wo vielmehr gar Manches den Privatbestrebungen überlassen bleibt, lag für diese Association (die einzige, die, lange Jahrzehnte hindurch, über ansehnliche Mittel zu verfügen hatte) der Anlass, um nicht zu sagen, die Versuchung, sehr nahe, ihre Thätigkeit, je nach dem vorliegenden Bedürfnisse, nach verschiedenen Richtungen hin auszudehnen. Insbesondere galt es, Manches in diesem Kreise zuerst anzuregen, was nachher entweder vom Staate selbst, wenn es sich erprobt hatte, unter die Zahl der seiner Leitung untergebenen Institute aufgenommen, oder von selbstständigen Vereinen weiter gefördert wurde. So konnte es kommen, dass von der Gesellschaft, im Laufe ihres 84jährigen Wirkens, so verschiedenartige Institute ausgegangen sind, wie (nächst den Anfängen der Allgemeinen Armen-Anstalt selbst) eine Anstalt zur Rettung Ertrunkener und Ersticker, und eine Anstalt zur Beförderung des Land- und Gartenbaues, ein Verein für hamburgische Geschichte und eine allgemeine Versorgungs-Anstalt, eine Credit-Anstalt für Grundstücke, Prämien für Lebensrettung und andere menschenfreundliche Bestrebungen, eine Navigationschule, eine Zeichenschule, ein Bildungs-Verein für Arbeiter in Hamburg (von dem sie sich jedoch laut Beschluss der Deliberations-Versammlung vom 19. October 1848 wieder zurückgezogen hat), eine Ersparungs-Lade für Unbemittelte, nach dem Plane des Herrn G. S. Liedke in Berlin, Industrie-Ausstellung, Preisaufgaben aller Art. So ist es auch erklärlich, dass man hin und wieder irrthümlichen Ansichten über die Ausdehnung dieser mannigfaltigen Thätigkeit begegnet. Es ist noch immer nicht überflüssig, hier zu bemerken, dass die Gesellschaft keine Wohlthätigkeits-Anstalt ist, und dass sie, wenn sie auch jederzeit zur sachverständigen Prüfung gemeinnütziger Vorschläge die Hand bietet, sich doch consequent von der Betheiligung bei irgend welchen gewerblichen Speculationen fern gehalten hat. Nicht minder missverständlich ist es, wenn man zu Zeiten die Gesellschaft mit einem politischen Club hat verwechseln wollen. Wenn in ihren Zusammenkünften nach der Maikatastrophe von 1842 die Reformbestrebungen ihren Mittelpunkt fanden, aus welchen der „Commissionsbericht an die Unterzeichner der Petition vom 8ten Juni 1842“ hervorgegangen ist, wenn später eine ihrer Sectionen wiederholt mit der Discussion von Fragen des öffentlichen Lebens sich beschäftigt hat, so erschien ein freier Austausch der Ansichten im wohlverstandenen Streben für's Gemeinwohl begründet, und durch